



Monotheistische Denkfiguren bei den Kirchenvätern. Jahrestagung des AK Patristik 2012. Münster: Luise Ahmed, Christian Gers-Uphaus, Stefan Klug, Markus Kreye; Seminar für Alte Kirchengeschichte, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 20.04.2012-22.04.2012.

Reviewed by Luise Ahmed

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2012)

Monotheistische Denkfiguren bei den Kirchenvätern. Jahrestagung des AK Patristik 2012

Die Auffassung, dass der grÄtische Vorzug und die Neuheit des Christentums in erster Linie sein monotheistisches Gottesbild ist, gehÄrt elementar zum Selbstverständnis der frÄhen Christen und spricht aus vielen patristischen Texten. Gleichzeitig ist zu beachten, dass die christliche âEin-Gott-Vorstellungâ immer auch in Interaktion mit einer nichtchristlichen und zum Teil ebenfalls monotheistisch denkenden Umwelt steht, also kein in sich geschlossenes und abgegrenztes System darstellt. Der antike Monotheismus muss dagegen als ein Diskussionsfeld verstanden werden, innerhalb dessen sich verschiedene Zentren ausmachen lassen. Darauf wies CHRISTIAN GERS-UPHAUS zu Beginn der Tagung hin. JÄdischer, paganer und christlicher Monotheismus, Monolatrie und Henotheismus, antike Kultpraxis und intellektueller Diskurs seien Begriffe bzw. Gegebenheiten, die in diesem Feld zu beachten seien.

Im ErÄffnungsvortrag problematisierte ALFONS FÄRST (MÄnster) den Begriff Monotheismus als allzu sehr klassifizierend, den Blick auf die Lebenswirklichkeit der Antike eher verstellend. Als Alternative schlug er vor, stattdessen Äber die Rhetorik des Monotheismus zu reden, monotheistische Denkfiguren also als Argumente zu betrachten, die je eine bestimmte Position plausibel machen sollen. Dies demonstrierte er an Fallstudien bei Minucius Felix, Cicero und Plutarch: Alle drei Autoren schrieben eine Philosophiegeschichte auf der Grundlage (nahezu) derselben AutoritÄten, ihr Grundanliegen sei aber je ein anderes, nÄmlich der christliche Monotheis-

mus, die akademische Skepsis bzw. der weltanschauliche Dualismus.

Das Thema des paganen Monotheismus wurde von den beiden ersten Referentinnen aufgegriffen. SARA STÄCKLIN-KALDEWEY (Basel) vertrat die These, dass monotheistische Denkfiguren bei Kaiser Julian nicht â wie oft behauptet â zentral gewesen seien, sondern ihm im Gegenteil der Erhalt der traditionellen polytheistischen Formen, auch in Abgrenzung zum Christentum, ein Anliegen war. In seinem dreistufigen GÄttermodell spielten insbesondere die noerischen, subjekthaften GÄtter eine zentrale Rolle, deren Verschiedenheit untereinander Julian durch die Behauptung ihrer IndividualitÄt, Hierarchie und Aufgabenteilung sichere. NICOLA HÄMKE (Berlin) warnte davor, von theologischen Aussagen in den Schriften des Ausonius auf dessen persÄnliche ReligiositÄt schließen zu wollen. Dass man bei ihm polytheistische, unbestimmt monotheistische und dezidiert christliche Elemente finde, hÄnge ganz vom jeweiligen Sprechkontext und der Textgattung ab.

Decidiert christlichen Texten wandten sich die vier darauf folgenden Referenten zu. CHRISTIAN MÄLLER (Erlangen) machte sich auf die Suche nach monotheistischen Denkfiguren in den MÄrtyrerakten. Unter anderem stellte er fest, dass Monotheismus nicht immer ein Thema sei und entweder dann zur Sprache komme, wenn Gott explizit als einer benannt oder durch

die Abgrenzung von mehreren GÄtttern die Existenz eines einzigen impliziert werde. In dem Grundschemata der dialogischen Akten (Frage: âBist du Christ?â â Antwort: âJa.â) spiele das Thema Monotheismus jedenfalls keine Rolle. ANDREA VILLANI (GÄtttingen) stellte bei der Untersuchung einiger ArgumentationsgÄnge Tertullians fest, dass der Kirchenvater im Hinblick auf dieses Thema zwar grundsÄtzlich an den Vorgaben des Glaubensbekenntnisses festhalte, seine Denkfiguren dazu aber immer an die jeweiligen Adressaten anpasse. So lege er in der Diskussion mit paganen Gegnern Wert auf das Zeugnis der Seele fÄ¼r den einen Gott, im Streit mit Markion und Hermogenes auf die Einheit des einen Gottes und in der Auseinandersetzung mit Praxeas auf die Vereinbarkeit von trinitarischem und monotheistischem Denken. CHRISTOPH BRUNS (Freiburg im Breisgau) beschÄftigte sich mit dem Kernproblem des christlichen Monotheismus und seiner LÄsung bei Origenes. Unter Rekurs auf *Contra Celsum*, den Johanneskommentar und das GesprÄch mit Bischof Herakleides vertrat er die These, Origenes nehme zur Beschreibung des gÄttlichen Vater-Sohn-VerhÄltnisses das platonische ontologische Stufenmodell zur Hilfe, um die EigenstÄndigkeit beider zu sichern, begreife ihre Einheit aber biblisch inspiriert â der Sache nach ganz nizÄnisch â als wesenhaft. Der Grund dieser Wesenseinheit sowie der GÄttlichkeit des Sohnes liege in der ersten Hypostase, der des Vaters. MARTIN MAYERHOFER (Wien) machte sich auf die Suche nach monotheistisch geprÄgten Themen bei Basilius von Caesarea. Dabei berichtete er von Auseinandersetzungen mit paganer FrÄmmigkeit innerhalb und auÄerhalb der Gemeinde sowie von innerchristlichen, trinitarischen Streitigkeiten. SchlieÄlich stellte er dar, wie Basilius die ethische Forderung nach einem einfachen Leben Ä¼ber den Gedanken der Gotesebenbildlichkeit von der Vorstellung eines einfachen Gottes ableite.

Zentrale, Ä¼bergeordnete Fragen kamen in der Abschlussdiskussion zur Sprache: Ist die Unterscheidung zwischen Polytheismus und Monotheismus angemessen?

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Luise Ahmed. Review of , *Monotheistische Denkfiguren bei den KirchenvÄtern. Jahrestagung des AK Patristik 2012*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2012.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=36364>

Was fÄ¼r Alternativen gibt es? Wie verhalten sich Rhetorik und Logik bzw. Wahrheit des Monotheismus zueinander? Inwiefern sind monotheistische Denkfiguren interessiert an der Theodizee? Bedeutet Christ sein in der Antike vor allem, ein Monotheist zu sein? Inwiefern gibt es einen Zusammenhang zwischen monotheistischen Denkfiguren und der Ethik bzw. sozialen Strukturen? Diese Fragen wurden gestellt und besprochen, aber (selbstverstÄndlich) nicht abschlieÄend beantwortet.

KonferenzÄ¼bersicht:

BegrÄ¼nung und EinfÄ¼hrung: Christian Gers-Uphaus (MÄ¼nster)

Alfons FÄ¼rst (MÄ¼nster): Die Rhetorik des Monotheismus im RÄ¼mischen Reich

Sara StÄ¼cklin-Kaldewey (Basel): GÄttliche Hierarchie und Aufgabenteilung bei Kaiser Julian

Nicola HÄ¼mke (Berlin): Ianus, Annus und Sol oder *aeternus omnium genitor*? Vorstellungen vom GÄttlichen in den *Precaationes variae* und der *Gratiarum actio* des Ausonius

Christian MÄ¼ller (Erlangen): Aggressiver Polytheismus? â Monotheismus als (k)ein Thema in christlichen MÄ¼rtirerakten

Andrea Villani (GÄtttingen): Tertullianische Variationen zum Thema Monotheismus

Christoph Bruns (Freiburg im Breisgau): Ä¼berlegungen zum Subordinationismus in der TrinitÄtslehre des Origenes ausgehend von seiner Deutung der Einheit von Vater und Sohn

Martin Mayerhofer (Wien): Vom christlichen Monotheismus zum monotropen Christen. Monotheistisch geprÄgte Denkfiguren bei Basilius von CÄsarea

Diskussionsleitung: Luise Ahmed (MÄ¼nster), Christian Gers-Uphaus

Copyright © 2012 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.